

Erinnerung an das Schicksal früherer jüdischer Mitbürger

Die große Mehrheit hat 1938 geschwiegen

Von RAINER STEPHAN

Rheda-Wiedenbrück (gl). Auf den Tag genau 87 Jahre nach der Reichspogromnacht hat die Stadt Rheda-Wiedenbrück in einem offiziellen Gedenken an das Schicksal ihrer früheren jüdischen Mitbürger erinnert. Wie in vielen anderen Städten des damaligen Deutschen Reichs hatten fanatische und enthemmte Nationalsozialisten am 9. November 1938 auch in Rheda und Wiedenbrück Angst und Schrecken unter der jüdischen Bevölkerung verbreitet.

Jüdische Geschäfte, Häuser und Wohnungen waren beschädigt und geplündert worden. Gipfel der Zerstörungswut: das Anzünden und damit die Zerstörung der 1802 eingeweihten Synagoge am Rhedaer Steinweg, Zentrum des jüdischen Gemeindelebens von Rheda, Wiedenbrück und Herzebrock, durch Männer der paramilitärischen SA.

Mindestens 62 Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde waren in der Folge des Nazi-Terrors verschleppt und ermordet worden. Daran erinnerte Bürgermeister Theo Mettenborg während der

Gedenkveranstaltung, die immer im November an einem Sonntag rund um den Jahrestag auf dem jüdischen Friedhof von Rheda abgehalten wird. „Die meisten von ihnen haben keine Gräber. Nur ihre Namen bleiben, und unsere Erinnerung hält sie am Leben“, sagte Mettenborg vor gut 150 Teilnehmern in seiner Begrüßungsansprache.

Wie alle anderen anwesenden Männer trug auch der erste Bürgermeister der Stadt an diesem Tag eine Kopfbedeckung. So sieht es die Tradition des jüdischen Glaubens vor. Unter Hinweis auf das Able-

ben der letzten Zeitzeugen appellierte Theo Mettenborg an die Verantwortung der jetzigen und späterer Generationen, das damalige Geschehen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Mettenborg: „Lassen Sie uns gemeinsam dafür einstehen, dass das „Nie wieder“ kein leeres Versprechen bleibt, sondern ein fester Bestandteil unseres Denkens, unseres Handelns und unserer Gesellschaft.“

Hauptredner der vom Vokalpraktischen Kursus und dem OLEE-Chor des Einstein-Gymnasiums unter Leitung von Ilde-

fons Klein sowie Sopranistin Hannah Eustermann (St. Vit) musikalisch umrahmten Gedenkveranstaltung war der Kölner Abraham Lehrer. Er ist in der Domstadt Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde, Vizepräsident des Zentralrats der Juden und obendrein Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Lehrer stellte angesichts der Vorgänge vom 9. November 1938 die Passivität und Gleichgültigkeit von großen Teilen der damaligen Bevölkerung in den Mittelpunkt seiner zum Nachdenken anregenden Rede.

„Schulden Opfern unser Handeln“

Rheda-Wiedenbrück (eph). Die Mehrheit schwieg einfach. Ein ohrenbetäubendes Schweigen, das auch 87 Jahre später nachhält“, formulierte es Abraham Lehrer. Judenhass, sagte der Redner mit Blick auf zahlreiche Beispiele aus jüngerer Zeit, sei heute wieder sehr lebendig und auch die Gleichgültigkeit gebe es noch.

Vor diesem Hintergrund forderte Lehrer dazu auf, wachsam zu sein, die Stimme zu erheben und Zivilcourage zu zeigen. „Wir schulden den Opfern von damals nicht nur unser Gedenken, sondern vor allem unser Handeln, das Handeln, das ihre Nachbarn 1938 verweigert haben“, appellierte Lehrer an seine Zuhörer.

Am Ende zeigte sich Abraham Lehrer dankbar dafür, dass das von ihm eingeforderte Handeln in Rheda-Wiedenbrück passiert: Bei Schülern, die sich mit der Geschichte ihrer Stadt auseinandersetzen, bei Lehrkräften, die Erinnerung lebendig hielten, und bei der Stadtverwaltung, die jedes Jahr eine Gedenkveranstaltung ausrichtete. Auch diesmal bereicherte die Israel-AG des Rhedaer Einstein-Gymnasiums unter Leitung der Lehrer Thorsten Mönning und Daniela Bremmekamp das Programm der Veranstaltung mit einem Beitrag.



Stilles Gedenken: Bürgermeister Theo Mettenborg (l.) und Gastredner Abraham Lehrer verneigten sich vor den Opfern der Reichspogromnacht. An der Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof in Rheda nahmen mehr als 150 Menschen teil. Sie alle waren sich einig: Es darf niemals wieder geschwiegen und es darf nie vergessen werden, was 9. November 1938 auch in Rheda und Wiedenbrück geschehen ist.

Fotos: Stephan



Ein Chor aus Schülern, Ehemaligen und Eltern des Einstein-Gymnasiums unter Leitung von Ildefons Klein umrahmte die Gedenkveranstaltung auf dem jüdischen Friedhof am Woesteweg musikalisch.

„Es gibt die Anständigen und die Unanständigen“

Rheda-Wiedenbrück (eph). Die Schüler des Einstein-Gymnasiums hatten in den vergangenen Wochen die Stolpersteine vor den Häusern ehemaliger jüdischer Bewohner wieder zum Glänzen gebracht, sich mit den Biografien der Menschen beschäftigt und danach ihre Eindrücke und Empfindungen den Anwesenden mitgeteilt. „Krass, wie viele Menschen in Rheda-Wiedenbrück Opfer waren“, trug eine Schülerin eine Erkenntnis in bestem Jugendjargon vor.

Die Israel-AG hatte sich darüber hinaus mit den Erlebnissen, Erfahrungen und Deutungen des österreichischen KZ-Häftlings Viktor Frankl beschäftigt. Dessen

Botschaft nach drei Jahren Lagerhaft: „Es gibt keine Kollektivschuld. Sowohl bei den Tätern als auch bei den Opfern gibt es die Anständigen und die Unanständigen.“

Im Anschluss an den Beitrag der Israel-AG des Einstein-Gymnasiums trug Sängerin Hannah Eustermann das jüdische Friedens- und Abschiedslied „Schalom Chaverim“ vor.

Die Gedenkveranstaltung endete mit einem Dank des Bürgermeisters an alle Anwesenden. Theo Mettenborg: „Sie sind gekommen und haben damit Haltung gezeigt. Ich danke Ihnen.“ Das ist fürwahr in heutiger Zeit wichtiger denn je.



Sopranistin Hannah Eustermann trug das jüdische Friedenslied „Schalom Chaverim“ vor.

Sanierung der B 61

Durch feuchtes Wetter verzögert sich die Freigabe erneut

Von KATHARINA WERNEKE

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Enttäuschung am Wochenbeginn wird bei manchem Verkehrsteilnehmer groß gewesen sein. Der für die Sanierung der Bundesstraße 61 zuständige Landesbetrieb Straßenbau NRW hatte noch am Freitag in einer Pressemitteilung darüber informiert, dass im Laufe des Montags der Abschnitt zwischen der Gütersloher Straße (L568) und der Hans-Böckler-Straße freigegeben werden sollte. Doch daraus ist nun doch nichts geworden.

Grund dafür ist, wie Straßenbau NRW am Montagmorgen mitteilte, das Wetter mit nächtlichen Niederschlägen und tagsüber anhaltendem Hochnebel. Das habe den Markierungsarbeiten einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Ziel war es, von Freitag bis Sonntag die noch erforderlichen Markierungsarbeiten abzuschließen“, informierte Straßenbau NRW. Fahrbaahrmarkierungen

aufzutragen, sei weitestgehend reine Handarbeit. Zunächst werde die Vormarkierung aufgebracht. Dazu vermesse die Fachfirma die Fahrbahn, um die Spurauflieungen korrekt markieren zu können. Danach erfolge die endgültige Markierung. Dafür allerdings müsse die Straße komplett trocken sein, was nicht der Fall gewesen sei.

„Die Markierungsarbeiten haben am Freitag plangemäß begonnen, sodass wir davon ausgehen konnten, dass wir am Montag die B 61 freigeben können. Der Frühnebel und die anhaltende Feuchte waren für uns nicht vorhersehbar, vielmehr entsprach die Witterungslage am Freitag und Samstag nicht den Wettervorhersagen“, erläuterte Jennifer Krüger, Presse- und Markierungsarbeiten einer Strich durch die Rechnung gemacht. „Ziel war es, von Freitag bis Sonntag die noch erforderlichen Markierungsarbeiten abzuschließen“, informierte Straßenbau NRW. Fahrbaahrmarkierungen



Zu früh gefreut: Pendler müssen sich weiterhin in Geduld üben. Die Bundesstraße 61 zwischen Rheda-Wiedenbrück und Gütersloh ist am Montag doch nicht freigegeben worden.

Foto: Sudbrock

Adventsaktion

Ein Stern in dunkler Nacht

Rheda-Wiedenbrück (gl). Unter dem Motto „Stern in dunkler Nacht“ lädt die Evangelische Versöhnungskirchengemeinde Rheda-Wiedenbrück zum „Treffpunkt Advent“ ein. In den Bezirken Rheda und Wiedenbrück wird an verschiedenen Tagen im Advent an einem Haus ein festlich geschmücktes Fenster geöffnet. Die Fenster gestalten Familien, Einzelpersonen, Gruppen oder Einrichtungen – unabhängig von ihrer Konfession. Zwischen 18 und 19 Uhr treffen sich Nachbarn, Freunde und Interessenten vor dem erleuchteten Fenster, um gemeinsam zu singen, sich auszutauschen und – wenn gewünscht – Gebäck und warme Getränke zu genießen. Die genaue Programmgestaltung bleibt dabei den jeweiligen Gastgebern überlassen. Eine Kerze sowie die Liedzettel werden von Fenster zu Fenster weitergereicht und verbinden die Abende miteinander. Für folgende Termine werden noch Gastgeberinnen und Gastgeber gesucht: 1., 8., 11., 15. und 17. Dezember. Wer mitmachen möchte, kann sich bei Birgit Strothenke unter 05242/931587 oder bistro1@web.de melden. Mitmachen können ausdrücklich auch neue Unterstützer, die bislang noch keine Gastgeber waren.

Kreuzkirche

Konzert im Zeichen der Gemeinschaft

Rheda-Wiedenbrück (gl). Im Rahmen der Reihe „Kreuzkirchen-Konzerte“ lädt die Evangelische Versöhnungskirchengemeinde am heutigen Dienstag ab 19 Uhr zu einem Auftritt des Rainbow-Gospelchors ein. Unter der musikalischen Leitung von Tim Edler präsentiert der Gospelchor in der Kreuzkirche an der Wasserstraße in Wiedenbrück ein vielfältiges Repertoire, das von traditionellen Spirituals bis hin zu modernen Gospelsongs reicht. „Mit seiner Musik möchte der Chor Freude schenken, berühren und zum Nachdenken anregen. Jedes Konzert ist ein lebendiger Mix aus Dynamik, Gefühl und Gemeinschaft. Vielfalt und Inklusion stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie die Begeisterung für die mitreißende Welt des Gospels“, heißt es in der Ankündigung. Der Eintritt zu dem Konzert ist kostenfrei.

Westhoff

Bahnhofsschüler frühstücken

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zum Frühstück in der Klosterschenke Westhoff an der Birnstraße in Wiedenbrück trifft sich die Gruppe von der ehemaligen Bahnhofsschule am Donnerstag, 13. November. Beginn ist um 9.30 Uhr. Alle früheren Bahnhofsschüler sind zu dem Frühstück eingeladen.

Die Glocke

Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion	Berliner Straße 2d
E-Mail	rwd@die-glocke.de
Telefon	(0 52 41) 8 68 - 50
Telefax	- 45
Nimo Sudbrock (Leitung)	- 51
Mareike Addicks	- 54
Lars Nienaber	- 52
Katharina Werneke	- 53
Lokalsport	
E-Mail	rwd-sport@die-glocke.de
Telefax	(0 52 41) 8 68 - 29
Jürgen Rölli	- 33
Servicecenter	
Aboservice	
Telefon	0 25 22 / 73 - 220
Anzeigenannahme	
Telefon	0 25 22 / 73 - 300
Telefax	0 25 22 / 73 - 221
E-Mail	servicecenter@die-glocke.de
	telefonische Erreichbarkeit
Mo.-Do.	7 bis 17 Uhr
Fr.	7 bis 16.30 Uhr
Sa.	7 bis 12 Uhr
Internet	
	www.die-glocke.de